

Fünf Jahre nach Halle: Sachsen-Anhalt gedenkt der Opfer des Terrors

Sachsen-Anhalts Ministerpräsident Haseloff mahnt zum Gedenken der Opfer des Halle-Anschlags und fordert klaren Widerspruch gegen Antisemitismus.

Am 9. Oktober 2024 jährt sich der antisemitische Terroranschlag von Halle (Saale), der sich 2019 zugetragen hat. An diesem Tag gedachte Sachsen-Anhalts Ministerpräsident Reiner Haseloff (CDU) in bewegenden Worten der Opfer. „Wir denken an die beiden brutal ermordeten Menschen. Wir denken an all diejenigen, die an diesem Tag verletzt wurden, die traumatische Erfahrungen erleiden mussten“, sagte er. Mit diesen Zitaten erinnerte der CDU-Politiker daran, dass das Gedenken an solche Verbrechen auch eine Verantwortung mit sich bringt.

Haseloff unterstrich die Dringlichkeit, Antisemitismus, Rassismus und Rechtsextremismus entschieden entgegenzutreten. „Gedenken bedeutet auch Verantwortung: Sei es in Schulen, in sozialen Medien oder im öffentlichen Diskurs, wir müssen überall klar dafür eintreten, dass Antisemitismus keinen Raum findet“, betonte er. Seine Worte reflektieren eine besorgniserregende Realität, denn der Ministerpräsident zeigte sich alarmiert über den Anstieg antisemitischer Hetze in Deutschland und forderte eine klare Reaktion der Gesellschaft: „Ziehen wir gemeinsam Grenzen, widersprechen wir, klar und laut.“

Erinnerungen an den Anschlag

Der verhängnisvolle Tag des Anschlags begann, als ein Rechtsextremist versuchte, die Synagoge in Halle während der

Feierlichkeiten zu Jom Kippur zu stürmen. Dieser Versuch scheiterte, da die Tür der Synagoge gut gesichert war. In seiner Wut tötete der Angreifer jedoch eine Passantin auf der Straße und fand anschließend im nahegelegenen Imbiss ein weiteres Opfer – einen 20-jährigen Mann, den er ebenfalls ermordete. Während seiner Flucht verletzte er weitere Personen, bevor er schließlich von der Polizei gestoppt werden konnte.

Der Täter wurde zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe mit anschließender Sicherungsverwahrung verurteilt. Dieses Urteil wirft einen Schatten auf die Gesellschaft und verdeutlicht die notwendige Wachsamkeit gegen Extremismus. In Halle sind anlässlich des fünfjährigen Gedenkens an den Anschlag Plakate aufgestellt worden, um die Erinnerung an die Opfer wachzuhalten. Dies ist nicht nur eine Geste des Gedenkens, sondern auch ein Appell an die Öffentlichkeit, solche Taten nicht zu vergessen.

Haseloff's Appell und das Gedenken an diesen tragischen Tag sind Teil einer größeren Initiative, die darauf abzielt, das Bewusstsein für die Gefahren des Antisemitismus in Deutschland zu schärfen. Schullehrer, Politiker und die Gesellschaft im Allgemeinen sind aufgerufen, eine klare Haltung zu beziehen und in Bildungseinrichtungen sowie öffentlichen Foren aktiv gegen Antisemitismus einzutreten.

Die Geschehnisse von Halle sind eine warnende Erinnerung an die Schrecken des Rechtsextremismus und die Bedeutung von Religionsfreiheit und Toleranz. In einer Zeit, in der Hass und Gewalt immer mehr Platz in der Gesellschaft finden, sind die Stimmen der Gedenkstätten und Überlebenden wichtiger denn je. Die Forderung, Antisemitismus keinen Raum zu geben, ist nicht nur ein Appell an die Politiker, sondern an jeden Einzelnen, Zivilcourage zu zeigen und gegen Intoleranz einzutreten. Es führt kein Weg daran vorbei – gemeinsam müssen wir die Lehren der Vergangenheit im Gedächtnis behalten und gegen jede Form von Diskriminierung und Gewalt ankämpfen.

Die Ausstellungen und Gedenkveranstaltungen stehen im Zeichen der internationalen Solidarität gegen Antisemitismus. Wie Reiner Haseloff betont: „Wir müssen entschlossen handeln, um die Werte von Freiheit, Gleichheit und Respekt für alle Menschen voranzutreiben.“ Weitere Informationen zu Gedenkinitiativen und den Hintergründen des Anschlags sind **auf www.borkenerzeitung.de** zu finden.

Details

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at